

Recknitz-Brücke soll Tourismus ankurbeln

Der ländliche Raum westlich und östlich der Recknitz bietet jede Menge touristisches Potenzial. Um es besser nutzen zu können, wird eine Recknitzquerung vorgeschlagen.

Von EDWIN STERNKIKER

Ribnitz-Damgarten. Der Mangel ist allseits bekannt: Zwischen der westlichen und östlichen Seite der Recknitz fehlt eine Verbindung. „Das zu ändern wäre wichtig für die Entwicklung des Tourismus im ländlichen Raum“, sagte Monika Moetz vom Fachgebiet Planung und Wirtschaftsförderung der Kreisverwaltung Nordvorpommern in der jüngsten Sitzung des Bau- und Wirtschaftsausschusses Ribnitz-Damgarten. Die Lösung wäre der Bau einer Brücke über die Recknitz.

Wo sie errichtet werden könnte und welche Brückenvarianten es gibt, das ist jetzt in einer Machbarkeitsstudie nachzulesen. Erarbeitet wurde sie von der Planung für Alternative Umwelt-Dr. Bönsel & Runze GbR Marlow. Im Bauaus-

schuss wurde sie erstmals öffentlich vorgestellt. Dr. Bönsel wies zunächst darauf hin, dass die Region links und rechts der Recknitz über beste Voraussetzungen für eine stärkere touristische Nutzung verfüge. Zum einen gebe es hier eine einzigartige Natur, Dr. Bönsel nannte unter anderem Kraniche und Schreiadler, die beobachtet werden können. Erstklassige „Köder“ für Touristen seien auch das Semlower Herrenhaus, das Schloss Schlemmin sowie die Kirche Pantlitz, um nur einige Beispiele zu nennen.

Man könne 60 000 zusätzliche Besucher erreichen, wenn eine entsprechende Infrastruktur vorhanden ist, und dazu gehöre eben auch eine Querung der Recknitz, sagte Dr. Bönsel weiter. Dieses Mehr an Besuchern in der Recknitzregion könne zu einer besse-

ren Auslastung der nicht unerheblichen Übernachtungsmöglichkeiten beitragen. Dr. Bönsel betonte ausdrücklich: „Es wird keine Straßenquerung angestrebt, sondern lediglich der Bau einer Holzbrücke.“ In der Machbarkeitsstudie wird als günstigster Punkt für eine Querung der Recknitz Tressentin vorgeschlagen.

Helmut Oheim, Vorsitzender des Bau- und Wirtschaftsausschusses, sowie die anderen Mitglieder des Gremiums konnten der Machbarkeitsstudie jede Menge abgewinnen. Helmut Oheim machte deutlich, dass man im Rahmen der Möglichkeiten die Recknitzquerung mit Hilfe einer Holzbrücke unterstützen werde, zumal „die stärkere Öffnung der Recknitzregion für den Tourismus auf naturverträglicher Basis erfolgen soll.“

Allerdings wurde in der Sitzung auch klar gesagt, dass die Machbarkeitsstudie nur der erste Schritt auf dem Weg zum angestrebten Ziel darstelle. Eine der größten Hürden, so Dr. Bönsel abschließend, sei die FFH-Verträglichkeitsstudie (Flora-Fauna-Habitate.)